

Eine schrecklich normale Familie

Überzeugende Premiere von „Dinge, die ich sicher weiß“ am Celler Schlosstheater

VON JÜRGEN POESTGES

CELLE. Unsere Kinder, die sollen alle einmal so werden wie wir. „Nur besser“, sagt Bob Price. Sie sollen alle in der Nähe wohnen, und alle Hochzeiten und Geburten werden im Elternhaus gefeiert. Das wünschen sich wohl alle Eltern. Doch im Hause von Bob und seiner Frau Fran wird bald deutlich, dass es oft anders kommt. Ihre vier Kinder haben sich zu eigenständigen Menschen entwickelt, sind aus dem Haus. „Dinge, die ich sicher weiß“ heißt das Stück des australischen Autors Andrew Bovell, das jetzt auf der Hauptbühne des Schlosstheaters Premiere hatte.

Familie, das ist Fluch und Segen zugleich. Das erfahren die Eltern Fran und Bob und ihre vier Kinder Pip, Mark, Ben und Rosie am eigenen Leib. Die Sprösslinge wissen immer, an wen sie sich wenden können, wenn Probleme auftauchen. Rosie, die Jüngste, wollte für ein Jahr durch die Welt touren. Doch nach einem gebrochenen Herzen und einem Diebstahl in Berlin kommt sie nach drei Monaten wieder nach Hause. Pip, die älteste Tochter, verlässt Mann und zwei Kinder, zieht weg und lässt sich mit einem verheirateten Mann ein. Mark, der älteste Sohn, gesteht seinen Eltern, dass er sich als Frau fühlt und deshalb auch eine werden möchte. Ben schließlich wird dabei erwischt, wie er Geld veruntreut. Ihm droht Gefängnis.

Das alles müssen Fran und Bob verarbeiten, dazu auch noch die eigenen Probleme. Auf einmal ist das Haus leer, das Ehepaar ist nach vielen Jahren wieder mit sich allein. Während Bob, arbeitslos nach der Schließung der Autofabrik, sich mit Elan auf die Gartengestaltung stürzt,



Hubertus Blume

Da ist die Familienwelt vermeintlich noch in Ordnung: Im Hause Price freut man sich über die Rückkehr von Tochter Rosie: (von links) Marie Sophie Schmidt, Pascal Andrea Vogler, Niklas Hugendick, Johanna Marx, Andreas Torwesten und Zora Fröhlich.

ernährt Fran als Krankenschwester die Familie. Und beglückt ihre Kinder.

„Dinge, die ich sicher weiß“ ist ein vielschichtiges Familienporträt mit vielen Wendungen. Regisseurin Catharina May hat es dabei hervorragend verstanden, das Stück nicht in Kitsch abdriften zu lassen. Sie verlässt den schmalen Grad zwischen Komik und Tragik nie.

Die Schauspieler schaffen es allesamt, ihren Rollen Tiefe zu verleihen, ohne unglaublich zu werden. Andreas Torwesten und Johanna Marx

nimmt man das lange verheiratete Ehepaar ab, mit allen Macken, aber dem blinden Vertrauen, als eingespieltes Team alle Probleme aus der Welt schaffen zu können. Die Verzweiflung Marks setzt Pascal Andrea Vogler glänzend in Szene. In ihrer Zerrissenheit wegen der neuen Liebe bewegt Zora Fröhlich als Pip. Niklas Hugendick verleiht seinem Ben zunächst eine gehörige Portion Großspurigkeit, um an seinem Griff in die Kasse zu zerbrechen. Marie Sophie Schmidt ist als Rosie oft die Beobachterin und Vermittlerin. Am Ende geht

auch sie ihren eigenen Weg – sehr zum Missfallen des Vaters.

Das Bühnenbild von Jenny Schleich mit dem Küchentisch als zentralem Familienmittelpunkt in Verbindung mit dem Garten mit seinen Rosensträuchern ist stimmig wie die Kostüme von Wicke Naujocks, die jedem Charakter eine eigene Farbe verpasst hat. Die Musik von Matthias Grote unterstreicht sensibel die Stimmungen des Stückes in den richtigen Momenten, ohne je aufdringlich zu wirken.

Die Inszenierung ist in sich schlüs-

sig. Bei aller nötigen dramaturgischen Überzogenheit erkennt jeder von uns einen Teil seines Lebens wieder. Nicht nur einmal war am Ende aus den Reihen des begeisterten Publikums zu hören: „So ist das bei uns auch.“ Auch deshalb gab es lang anhaltenden Applaus.

i Weitere Termine: 16., 18., 23. und 25. April; 4., 6., 8., 18., 19., 24., 25., 26., 29. und 31. Mai; und am 2. Juni. Karten unter Telefon (05141) 90508-75/76.